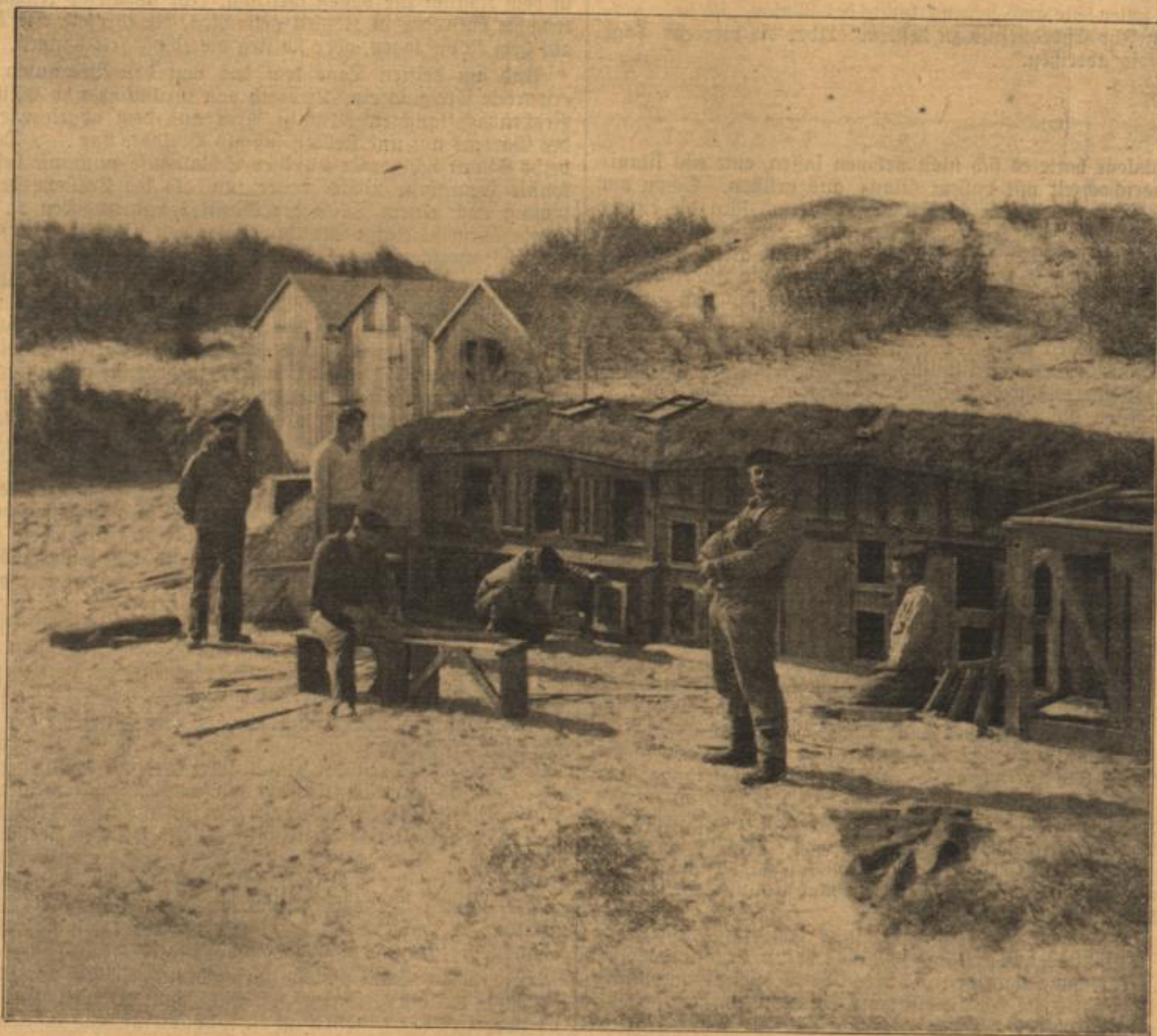




**Wöchentliche Beilage zu zahlreichen angesehenen deutschen Zeitungen. \* 30. Jahrg.**  
 Expedition und Annoncen-Aannahme: Charlottenburg bei Berlin, Berlinerstr. 40. (Auch durch alle größeren Annoncen-Bureaus.)



Eine Kaninchenfarm in den fländerischen Dünen.



# Der Wagehals.

Roman von Fritz Skowronnek.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Ohne ihn zu beachten, fuhr Schnabel fort: „Mit einemmal kriegt der Müller mein Horn am Hirschfänger zu sehen. Was, schreit er, ihr müßt jetzt auch blasen? Selbstverständlich, sage ich . . . alle Signale, wie der gelehrte Hornist. Na, denn mal los, sagt er. Ich muß wohl schon einen ordentlichen Baden weggehakt haben, denn ich stelle mich ans Fenster, damit es in der Stube nicht so dröhnen soll und blas, was mir gleich in den Sinn kam: „Das Ganze Halt!“

„Mit einem Male wird draußen das Signal wiederholt von der Avantgarde der roten Armee, die uns schon beinahe umzingelt hatte . . . Das Signal geht weiter . . . Ich werde mit einem Male nüchtern. Mensch, Kaltweit, sag' ich, . . . nun aber marsch-marsch zurück . . . Der Müller sagt, Kinder, ich verlass' euch nicht . . . Wie wir zum Bataillon kommen, ist schon der Kommandierende da mit einem hochroten, biden Kopf, denn wer sollte außer ihm „Das ganze Halt“ blasen lassen? Das konnte doch nur der Kaiser gewesen sein . . .

„Wer hat hier „Halt“ geblasen? schreit er uns an. Ich trete vor, der Kaltweit auch. Da springt auch der Müller vor und ruft: „Nein, Herr Erzellenz, ich habe geblasen, ich bin alter Jäger, ich habe bloß mal das Horn probieren wollen . . . Der Baubau dreht sich um zu unserem Major: Lassen Sie die Kerle abführen, das weitere wird sich finden. Es fand sich auch. Vierzehn Tage streng und ade Forstverforgungschein . . .

Ich war schon halb verhungert, als der Major eines Tages in meine Balle tritt. „Schnabel,“ sagt er, „danken Sie Ihrem Schöpfer, daß der Inspekteur der Jäger und Schützen von der Geschichte gehört und sehr darüber gelacht hat. Sie behalten den Forstverforgungschein.“

„Ein Kommißbrot wäre mir jetzt lieber,“ platzte ich raus . . . „Das sollen Sie auch haben,“ lachte der Major, „ich habe ver-  
gessen, an Ihr Eßbedürfnis zu denken.“ Aber die vierzehn Tage mußten wir abreißen.“

Weschalene hatte es sich nicht nehmen lassen, eine echt litauische Bauernhochzeit mit vollem Glanz auszurüsten. Schon am Tage des Volterabends erschienen von nah und fern die eingeladenen Familien mit Kind und Kegel . . . Am Hochzeitstage noch viel mehr . . . Der Volterabend wurde nach alter Weise mit Aufführungen aller Art gefeiert. Erna erschien als Flugzeug mit zwei mächtigen Flügeln an den Armen und bot sich dem Brautpaar als neumodische Hochzeitskutschche an, auf der man direkt in den Himmel fliegen kann . . .

Ein Dutzend Paare in litauischer Tracht führte einen Reigen auf . . . Kleine Mädchen und Knaben sagten Gedichte auf . . . Währenddessen donnerte es unaufhörlich gegen die Haustür. Weiß Gott, wo all die alten Töpfe und Schüsseln herkamen, die bei dieser Gelegenheit ihr Ende fanden. . . . Im Garten war ein Tanzplatz gebiebt und überdacht. Da drehte sich das junge Volk im Kreise.

Am anderen Vormittag fuhr das Brautpaar nach Starrischen, um sich von dem stellvertretenden Standesbeamten trauen zu lassen . . . Die Kirchentrauung fand erst am Nachmittag in Lasdehnen statt. Auf dem Hofe ordnete sich der Zug. An der Spitze dreißig berittene junge Burschen auf Pferden, deren Mähnen und Schweife mit grün-weiß-roten Bändern durchflochten waren. Auch die Reiter trugen Schärpen in denselben Farben und Sträuße am Hut . . . Sie schossen unaufhörlich aus Pistolen und Gewehren . . . Dahinter in geschlossener Glas-kutschche, sechs stolze Traktoren davor, das Brautpaar . . .

Von weit und breit war alles zur Kirche nach Lasdehnen gekommen . . . Ein so schönes Brautpaar hatte man lange nicht gesehen, das war die allgemeine Meinung. Der Forstmeister in seinem dunkelgrünen goldgestickten Waffenrock, den altertümlichen Helm mit Waldhorn und Gamsbart auf dem Kopf, die Braut in schwerem Kleid, dessen Schleppe von sechs weißgekleideten Mädchen getragen wurde . . . Sie trug nach litauischer Sitte den Rautenfranz über dem Schleier . . .

Gleich nach dem Hochzeitsmahl fuhr das junge Paar zur Bahn . . . Jetzt begann erst das Fest, das sieben Tage und Nächte ohne Unterbrechung dauerte . . . Wer das Bedürfnis nach Ruhe verspürte, verkrümelte sich für ein paar Stunden, um neu gestärkt wiederzukehren. Aber bei der großen Zahl der Gäste war es nicht zu merken, daß ein Teil fehlte . . . Für die jungen Männer war in Starrischen der Saal mit Streu und Decken belegt. Für die jungen Mädchen war die gleiche Unterkunft in Dietrichs-

walde hergerichtet . . . Die älteren verheirateten Frauen fanden ein Bett . . . Die gebrauchten Bezüge wurden sofort durch neue ersetzt.

Weschalene hatte die größte Musikkapelle, die es in der Provinz gab, aus Goldap kommen lassen. Aber obwohl von den zweiundvierzig Mann nur immer sechs gleichzeitig spielten, waren sie am Schluß des Festes am Rande ihrer Kräfte.

In einer Gartenlaube hatten sich am Hochzeitstage nachmittags vier Mann zum Boston niedergelassen. Und die Partie erlosch nicht bis zum Schluß . . . Für jeden, der zu ruhen wünschte, fand sich ein Ersatzmann.

Am letzten Tage wurde Madelines Brautschatz in feierlichem Zuge nach ihrem neuen Heim gebracht . . . Ein hochgetürmter Leiterwagen . . . Hoch oben darauf eine kunstvolle und reichgeschmückte Wiege . . . ein uraltes Erbstück, in dem schon Georginnes Großeltern ihre ersten Lebensstage verbracht hatten . . .

Der Assessor schwamm die ganzen Tage vergnügt wie ein Becht in dem Strom mit. Er hatte auf Ernas Veranlassung Adusche Steputat als Brautjungfer und Tischdame erhalten und widmete sich ihr mit verdächtigem Eifer. Am zweiten Tage kam Walter Daumlehner und Guido von Reichenbach an . . . Sie wurden mit in den Trubel gerissen. Und sie ließen sich gern mitreißen, denn die beiden Mädels, Erna und Liesbeth, sahen in der litauischen Tracht, die sie auf Georginnes Wunsch angelegt hatten, zum Anbeißen aus. Walter versicherte seiner Braut einmal über das andere, daß er sich jetzt zum zweiten Male in sie verliebt hätte und noch viel heftiger als beim ersten Male . . .

Und etwas ähnliches mochte wohl Reichenbach empfinden, der nicht von Liesbeths Seite wich. Ihre stolze, stattliche Figur kam in dem Kostüm zur vollen Geltung. Ihr schwarzes reiches Haar trug sie entweder in Zöpfen geflochten, die ihr wie ein Diadem auf dem Kopfe lagen, oder sie ließ die Zöpfe frei hängen.

Und am dritten Tage trat das von den Bekannten längst erwartete Ereignis ein. Liesbeth von Grumlow und Guido von Reichenbach tauchten Arm in Arm aus dem abgelegenen Teil des Gartens auf und stellten sich als Verlobte vor . . . Da Liesbeths Eltern sich gerade in einer Schlafpause zu Hause befanden, konnte Georginne nichts weiter tun, als die Tatsache der Verlobung nach einem Tusch der Musik bekanntzugeben . . . Sie wurde übrigens einige Stunden später von Liesbeths Eltern rückhaltslos anerkannt . . .

Von dem jungen Ehepaar liefen täglich eine Depesche und ein paar Postkarten ein . . . Dann bliesen die Musikanten einen Tusch und Georginne gab den Inhalt der Gesellschaft bekannt . . . Gleichzeitig wurde damit die Ankündigung verbunden, daß ein frischer Braten . . . natürlich stets in sechsfacher Auflage . . . und heiße Kartoffeln aufgetragen seien. Wer Hunger hatte, stand auf und ging zu dem Trampeltisch . . . Nur zwei Briefe behielt sie für sich, zwei lange Briefe „von ihren Kindern“.

Wie eine Königin ging Weschalene einher. Sie war überall und nirgends. Sie sorgte dafür, daß die dreißig fremden Kutscher und die fünfzig Dienstmädchen nicht nur ihr Essen bekamen, sondern sich auch betätigten. Sechs, sieben Fuhrwerke standen immer angespannt vor der Rampe, um die müden Gäste zu ihren Schlafstellen zu befördern. . . . In die Hunderte ging die Zahl der zwei- und vierbeinigen Kreaturen, die dieser Hochzeit zum Opfer fielen. Täglich kam eine Sendung frischer Fische aus Königsberg als Tilgung an, täglich wurden Berge von Kuchen gebaden . . . Nie fehlte auch nur das geringste . . . Im Gegenteil, es war alles im Ueberfluß vorhanden.

Mit wunden Lippen und schmerzenden Fingerspitzen fuhren die Musikanten am letzten Tage heim . . . Ihr Meister war noch von der Soldatenzeit her ein intimer Freund des Begemeisters. . . . „Wißt ihr was, Kinder, wir wollen noch meinem alten Adam ein Ständchen bringen.“ Er suchte sich sechs Mann aus. Der Wagen hielt vor dem Hofstor. Leise schlichen sie sich in den dämmerigen Flur und legten los . . . Schon nach den ersten Taktten wurde die Tür aufgerissen. „Ihr verdammten Blech-puster, werdet ihr wohl aufhören! Das ist ja nicht zum aushalten! . . . Hier habt ihr einen Achtehalber, kauft euch einen Schnaps dafür und schmiert eure Gurgeln ein.“

„Ja, Adam, jeder gibt so gut er kann,“ rief der Kapellmeister. „Ach, du bist's, Dider . . . Na, dann kommt rein, Kinder, ich nehme es für genossen an . . . Wollt ihr was trinken? Nein . . . na, ich nehme es euch nicht übel. Ich kann auch bloß kaum noch jappen . . . Herrschaften, das war doch mal noch 'ne Hochzeit nach dem alten Stil.“

„Er nahm seinen alten Freund bei Seite . . . „Sag' mal, Dicker, hast du nicht etwas gehört? Ich habe eine so unklare Erinnerung, als wenn ich gestern etwas angestellt hätte . . .“

„Nein, ich habe nichts gehört . . . Was sollte es denn sein?“ Der Degemeister strich sich mit der Hand sanft über den schmerzenden Schädel.

„Mir ist so, als wenn ich gestern Nacht ein weibliches Wesen im Arm gehabt und gehörig abgeknutscht hätte.“

„Alle Achtung, Adam . . . bei deinen siebzig Jahren. Hat sie denn den Notruf erhoben?“

„Ach, wo denkst du hin . . .? Ich habe so eine unbestimmte Ahnung, als wenn es die Georginne gewesen wäre . . . Es ist nicht unmöglich, daß ich ihr einen Heiratsantrag gemacht habe. Aber Genaueres weiß ich nicht.“

„Na, dann wart' mal ruhig ab . . . Wenn sie die Sache ernsthaft nimmt, wird sie sich schon melden.“

## 21.

Die Vertretung des Forstmeisters war dem Assessor übertragen worden. Seine Tätigkeit war nicht sehr anstrengend, denn sie bestand im wesentlichen darin, daß Herr von Sperling seinen Namen unter die fertigen Schriftstücke setzte. In zweifelhaften Fällen holte Rante sich bei Mooslehner oder Krummhaar Rat . . .

Eines Tages las er im Kreisblatt, daß die Serbenter Feldjagd neu verpachtet werden sollte, die der Forstmeister schon lange Jahre in seinem Besitz hatte. Sie war an und für sich nichts wert, aber da ein paar Wiesen in die königliche Forst hineinsprangen, konnte ein gewissenloser Jagdpächter durch Abschluß von Rehen viel Schaden anrichten.

Sofort ging Rante zu Krummhaar rüber. Der alte Herr fluchte wie ein Türke, da sei eine große Schweinerei im Gange, ließ seinen Wagen anspannen und fuhr nach Serbenten zum Gemeindevorsteher . . . Es war das eingetreten, was er befürchtet hatte, . . . Der Baron steckte dahinter. Er hatte die Bauern aufgehetzt, daß die Jagd viel zu billig verpachtet sei, und die Bauern hatten ihren Schulzen gezwungen, die Jagd öffentlich auszubieten . . . Der Baron würde das Fünffache bieten, und sie wären ihm zu Dank verpflichtet wegen des hohen Verdienstes, den er ihnen zukommen ließe . . .

„Wie lange die Herrlichkeit mit dem Baron hier dauern wird, ist mir sehr zweifelhaft“, erwiderte Krummhaar. „Aber das kann ich euch sagen: Holz rüden, Streu machen, Wiesen pachten, das wird aufhören. Darauf gebe ich euch mein Wort.“

Auf dem Rückwege sprach er beim Assessor an. Er befahl sofort sein Auto und fuhr zu Herrn von Zaleski.

Der Baron begrüßte ihn sehr herzlich, aber als der Assessor mit dem Zweck seines Besuches herausrückte, erwiderte er sehr kühl: „Bedaure sehr, der Herr Forstmeister hat mir meine Bitte, einige Böcke abschließen zu dürfen, rundweg abgeschlagen. Er hat es sich selbst zuzuschreiben, wenn ich auf ihn keine Rücksicht nehme, sondern mir eine Jagd zu pachten suche. Dagegen ist vom rechtlichen Standpunkte nichts einzuwenden, und gesellschaftliche Rücksichten brauche ich gegen den Herrn Forstmeister nicht zu nehmen.“

Der Assessor verbeugte sich kurz. „Das bedaure ich sehr, Herr von Zaleski, denn das zwingt mich, den Verkehr mit Ihnen abzubrechen.“

Der Baron zuckte die Achseln. „Das würde mir sehr leid tun, aber das hat auf meinen Entschluß keinen Einfluß . . .“

Am Bietungstermin war der Assessor mit Krummhaar erschienen. Der Baron grüßte sie mit einer abgemessenen Verbeugung und gab sofort sein Gebot ab. Der Assessor überstürzte ihn um hundert Mark.

## Gesel.

Was heimlich oft das Herz erfrischt,  
Wird endlich allen aufgetischt:  
Gefegnet werde, wer da lobt,  
Gefegnet werde, wer da zischt!  
Wo find' ich den Verschwiegenen,  
Dem nie ein rasches Wort entwischt?  
Das Wort sei jedem gern vergönnt,  
Auch wenn er leere Halme drischt.  
Eröffnet er die Muschel nie,  
Was frommt's, ob Einer Perlen fischt?  
Wer schilt die Rose, wenn ihr Duft  
Sich mit des Aethers Wolke mischt?  
Was staunst du, da du ziehst den Korf,  
Daß an die Decke springt der Gisch?  
Das ist eine Flamme, Freund!  
Sie lodert, bis sie ganz erlischt.

August Geaf von Platen.

„Noch hundert“, sagte der Baron kalt lächelnd . . . „Noch zweihundert“ . . . „noch hundert.“

Als es ins zweite Tausend ging, merkte man Herrn von Zaleski schon sehr deutlich die Aufregung an, während der Assessor eisig kalt blieb und seinen Gegner jedesmal mit zweihundert Mark überstürzte. Die Bauern, die sich sämtlich eingefunden hatten, grinsten schadenfroh. Beim dritten Tausend bog sich Krummhaar zu dem Assessor. „Hören Sie auf, Herr Assessor. Ich werde Ihnen nachher sagen, warum.“

„Zweitausendvierhundert habe ich geboten, Herr von Sperling“, rief der Baron höhnisch.

Ohne ihn einer Antwort zu würdigen, drehte der Assessor sich um und ging, von dem Degemeister gefolgt, ohne Gruß zur Tür.

(Fortsetzung folgt.)

## Wissenswertes Allerlei.

### Salzfische als Nahrungsmittel.

Als bei Kriegsbeginn die Engländer unsere Schifffahrt und damit den Export lahmlegten, war es gewiß nicht ihre Absicht, uns damit zu nützen. Trotzdem ist dies geschehen. Deutschland besitzt in Geestemünde und Cuxhaven Fischtrodenanlagen, in denen jährlich viele Millionen Pfund Seefische zu Klippfisch verarbeitet werden. Es handelt sich um die Fischmengen, die vom Markt nicht als Frischfische aufgenommen werden können. Die deutschen Fischdampfer bringen — besonders in der Hauptfangperiode während des Sommers, wo zudem der Verbrauch an Fischen gering ist — über den Bedarf heran. Diese Fische werden gesalzen (Salzfische) und halten sich so mehrere Monate. Getrocknet führen sie den Namen Klippfische entweder nach der seit 200 Jahren auf den Klippen in Norwegen erfolgenden Trocknung oder abgeleitet aus dem fadnawischen „Klippen“, zu deutsch „schneiden“, weil sie aufgeschnitten und von Kopf und Gräten befreit sind. Die Klippfische stellen eine Dauerware dar, die ohne irgendwie an ihrem Wert einzubüßen, bei geeigneter Behandlung jahrelang haltbar ist. In normalen Zeiten sind sie lediglich für den Export bestimmt, denn für ganze Völker südlicher Zonen bilden sie ein unentbehrliches Nahrungsmittel, das bei ihnen die Stelle des Fleisches einnimmt. In Deutschland, wo man reichlich Fleisch und frische Seefische hatte, war der Verbrauch an Salzfischen gering. Nur wenige Liebhaber, die den Genuß im Auslande oder durch Ueberlieferung in der Familie kennen gelernt hatten, setzten ihn fort. Bei Kriegsausbruch hatten

daher die Klippfischwerke in Geestemünde und Cuxhaven große Vorräte fertiger, zum Versand vorbereiteter Ware, die jetzt im Lande bleiben mußten. In diesen Vorräten, die sich inzwischen noch bedeutend vermehrt haben, besitzen wir jetzt einen ausgezeichneten Ersatz für Fleisch, den uns Englands Kriegsführung erhalten hat. — Die Fische sind jetzt dem ganzen Reiche zugänglich gemacht worden. Der Nährwert der Salzfische ist ein sehr hoher: sie enthalten in 1 Kilo gewässertem Fischfleisch bis zu 164 Gramm Eiweiß, während im mittelfetten Schweinefleisch nur 130,5 Gramm enthalten sind. Da die Fische von Kopf und Gräten befreit sind, geben sie fast keinen Abfall. Um der Hausfrau die Zubereitung möglichst zu erleichtern, werden die Fische gewässert, also kochfertig in den Handel gebracht. Ihre Haltbarkeit erfordert eine scharfe Salzung, und um das eingedrungene Salz bis auf die für den Genuß zulässige Menge wieder zu entfernen, müssen sie, ebenso wie gesalzenes Fleisch, gewässert werden. Da alles darauf ankommt, ein dem Geschmack der Verbraucher angepaßtes Gericht aus den Salzfischen herzustellen, werden auch an möglichst vielen Orten Kochkurse und Kostproben stattfinden, bei denen Kochrezepte für einfache billige Gerichte, die allein bei dieser Gelegenheit vorgeführt werden sollen, verabsolgt werden. Wie umfangreiche Versuche bewiesen haben, ist der Salzfisch in einer entsprechenden Zubereitung ein außerordentlich wohlschmeckendes, für jeden deutschen Haushalt sehr geeignetes und billig herzustellendes Gericht.

H. Duge.

## Gemeinnütziges

**Krebsauce.** Ein kleiner Kopf Blumenkohl ist mit 1/2 Liter Wasser ohne Salz gar zu kochen, durch ein Haarsieb zu streichen und nun mit einem Würfel beliebiger Krebsuppe die angegebene Zeit zu kochen. Zuletzt kommt ein Teelöffel Zitronensäure und eine Kleinigkeit Zucker daran. Die Sauce ist mit einem ganzen Ei abzuquirten. Zu warmem Fisch, besonders zu nur in Salzwasser abgelochtem Schellfisch und Seebecht schmeckt diese Sauce vorzüglich.

**Einfache Fischsauce.** 1/4 Pfund Fett verrühre man mit 3 Eßlöffel Mehl, verkochte es mit Fischwasser zu einer sämigen Sauce, gebe einen Löffel gehackte Petersilie heran und ziehe zuletzt mit einem Ei ab. Zu warmen Eiern schmeckt diese Sauce am besten. (Man verwahre sich dazu vom Tage zuvor das Fischwasser.)

**Kalte Kunstmilch.** 2 Liter Milch werden mit 3 zerschnittenen bitteren Mandeln, 100 Gramm Zucker, etwas Vanille aufgekocht, mit

einem Teelöffel gelöstem Kartoffelmehl gedickt und dann in drei zuvor sehr geschlagene Eiern veriprudent. Es muß aber bis zum Erkalten der Milch gerührt werden, da sie sonst leicht gerinnt. Wird man sie als Suppe essen, häuft man in jeden Teller 2 Löffel frischer, beliebiger, leicht gezuckerter Früchte, die man mit ein paar Tropfen gutem Cognac überprengt. Nimmt man die Kunstmilch aber in Gläser als Getränk, so läßt man die Früchte fort.

**Tomatenpurée als Gemüse.** 1 Pfund Tomaten wird mit 10 Kartoffeln, Salz, Pfeffer und wenig Wasser in 30-40 Minuten gegart, dann durch ein Haarsieb oder eine Fleischmaschine passiert, mit dem nötigen Salz, Pfeffer, Petersilie gewürzt und zuletzt mit zwei ganzen schaumig geschlagenen Eiern auf dem Feuer abgerührt. Nach Belieben kann noch etwas Weißwein oder auch nur ein Löffelchen Zitronensäure hergetan werden.

## Lustige Ecke



### Gute Aussicht.

**Tourist** (zum Dorfwirt): „Also, wenn ich's haben kann, da möchte ich Bachhuhn mit grünen Erbsen und Kartoffeln!“  
**Wirt** (zu seinen drei Kindern): „Also Franzel, Du geh's Henderl fangen, Du, Mariedl, geh' aufs Erbsenfeld und bring a Täsche voll Erbsen, und Du, Karl, holst a Körberl voll Erdäpfeln!“

### Radfahren mit Reifenersatz „Heros“ erlaubt!

**Paßt auf jedes Rad!**  
 Glänzend beurteilt: Die Bereifungen sind sehr betriebsausgefallen. S. St. I. H. — Mit den Reifen bin ich sehr zufrieden. F. W. i. D. usw. Preis: 1 Paar Mk. 12, u. Porto, Verp., Nachn. Mk. 1. Vertreterges. Prospekte gratis. „Heros“ G. m. b. H., Berlin 130 F, Friedrichstr. 181.

### Strumpf-Garne

zu Mk. 12.30 das Pfund und teurer versendet ohne Bezugsschein von 4 Pfund an (Proben umsonst frei)  
**Erfurter Garnfabrik**  
 Hoflieferant in Erfurt W. 23.

### Photo-Aufnahmen

gelingen stets totsicher mit dem „ALPHINA“, Preis 1 M. Prosp. send. Au & Co., Hamburg 5 Nr. 161.

### Wer Geld

sucht auf Ratenrückzahlung schreibe sofort an **C. Wittenberg**, Berlin O. 160, Dolziger Str. 28. Geschäft besteht 19 Jahre. Reelle Bedien.

### Guten Ersatz bietet mein glänzend begutachtetes und vielfach erprobtes weiches

### Salmiak-Schmier-Waschmittel.

Schäumt tadellos. Macht die Wäsche blütenweiß. Garantiert unschädlich. Versand ohne Karte, den zirka 10 Pfund-Eimer Mark 7.50 per Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.  
**E. Hohnholz, Berlin-Tempelhof B, Stollbergstraße Nr. 4.**

### Billige Bücher!

Sendet-Angebot vorzuzügl. interess. Unterhaltungslektüre. Verlang. Sie Prosp. grat. E. Horschig Verlag, Dresden A. 16/44.

### Wir geben gutgeh. Uhr und Kette,

wenn Sie 100 Künstlerpostkarten, die Ihnen in Kommission franco abgeben, im Bekanntenreise verkaufen. Nach Einfindung von Mk. 8.— bekommen Sie eine hübsche gutgehende Anker-Remontoir-Uhr mit schöner Kette oder nach Ihrer Wahl sonst einen netten Gegenstand frei angeliefert. Damen- oder Kleinbanduhr Mk. 3. mehr. Täglich Anerkennungen. Beruf angeben. An Kinder liefern wir nicht.  
**Union Versand, Postfach 100, Heidelberg, B. A. 29.**

### Postkarten!

Glückwunsch-, Blumen-, Kinder-, Landschafts-, Soldatenserien-, Liebesserien-, Heilige-, patriotische-, Weihnachts-, Neujahrs- usw. feine viellarbige Künstlerkarten. Tausende Muster, hunderte Anerkennungen. **Rosenverdienst** für Jedermann. Probehundert Mk. 2.80, 1000 Mk. 25. Feinste Bromsilberkarten 100 Mk. 6.35. Kunstgemäldekarten 100 Mk. 8. Voreinsendung franko, Nachn. 30 Pfg. mehr. **F. Bizer, Verlag, Pforzheim, Schloßberg 15.**

### Ansichtskarten

billig!  
 100 Kriegs-Postkarten . . . 3.—  
 100 Liebesserien-Postkarten . . . 3.—  
 100 patriot. Plaggen-Postkarten . . . 3.—  
 50 Gütliche Künstler-Postarten . . . 3.—  
**Verlag Warden, Breslau L-174**

### Wasch-Toilette-Stücke oval, v. Kriegs-

Ant genehmigt. Postpaket Mk. 5.20 frei, 200 St. Mk. 14.— ab Lager. Nachnahme. **P. Hollter, Breslau W. 201.**

### Schlechter Trost.

„Warum soberdriehlich, Herr Doktor?“

„Ein Patient ist mir gestorben, den ich gestern in Behandlung genommen hatte!“

„Ach, wer wird sich darüber ärgern . . . der wäre vielleicht auch so gestorben!“

### Was ist der Gipfel des Widerpruchs.

Wenn einer an übermäßigen Genuß von Lebensluste — stirbt.

### Druckfehler.

Beobachtige an hiesigem Ort eine vollständige Bau- und Möbel-

schweineerei zu errichten.

Sobel, Schreinermeister.



### Teilzahlung Photo-Apparat aller Art Potogr. Artike

Kataloge umsonst und portofrei  
**Jonass & Co., Berlin P. 390, Belle-Alliancestr.**

### Umsonst Uhr Kette Ring

nach Ihrer Wahl aus u. illustr. Geschenkliste, wenn Sie unsere 100 schönen Künstler- und Gelegenheits-Postkarten im Bekanntenreise verkaufen. Senden Sie uns Ihre Adresse, Sie erhalten sofort die Karten. Nach Verkauf schicken Sie uns M. 9.50 und darauf senden wir Ihnen die prachtvolle Remontoiruhr nebst Kette und Ring. (Für die Uhr 3 Jahre reelle Garantie.) Täglich viele Dankschreiben. Besteller muss seinen Beruf angeben. An Personen unter 16 Jahren liefern wir nicht.  
**Walter Schmidt & Co. Berlin W 30' 149.**

149.

149.

149.

149.

149.